

# Kleine Zeitung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **34 (1927)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bekanntem Karlsruher Professors Dr. Adolf Lehne. Die „Textilchemischen Erfindungen“ fassen alle ausgegebenen Patente der Klassen 8i-n, 22a-e und 29b nach ihren einzelnen Gebieten geordnet zusammen, erscheinen als Lieferungen in halbjährlichem Abstand und bilden so ein ausgezeichnetes und unentbehrliches Nachschlagewerk. Die große Bedeutung der genannten Erfindungen und der allgemeine Wunsch nach einer übersichtlichen und handlichen fortlaufenden Zusammenstellung geben nicht nur die Berechtigung zum Erscheinen dieser Halbjahresberichte, sondern sie machen sie zu längst fühlbarer Notwendigkeit.

Im November erscheint die erste Lieferung, umfassend die in der Zeit vom 1. Juli 1926 bis 30. Juni 1927 ausgegebenen Deutschen Reichspatente. Der Verlag erteilt Auskunft über Preis und Bezugsbedingungen.

**228 Werbebriefe 1927.** Verlag Organisator A.-G., Zürich. 240 Seiten, 228 Clichés, Fr. 6.—. Der Verlag der Schweizer Monatschrift „Der Organisator“ bringt in dieser Broschüre das Resultat seines 5. Wettbewerbes, zu dem 228 Werbebriefe schweizerischer und deutscher Geschäftsleute eingereicht wurden. Sämtliche Briefe sind nach den Originalen clichéiert, sodaß die Sammlung wirklich ein Bild aus der Praxis bildet, das sowohl als Lehrbuch moderner kaufmännischer Korrespondenz, wie auch speziell der brieflichen Kundenwerbung einen hohen Wert besitzt. Ueber 3000 Stück, das ist drei Fünftel der ganzen Auflage, waren vor Erscheinen bereits fest bestellt, ein Zeichen, daß man diese jährlichen Veröffentlichungen würdigt.

**Kinzer. Einführung in die Mechanik der Maschinenkunde für Webereifachschulen.** Dieses Lehrbuch des bekannten Fachmannes wird in seiner neuen Form mit dem erweiterten Inhalte, der sich der neuen Lehrform an Webschulen anpaßt, ebenso zum Unterrichtsgebrauche willkommen sein.

Der behandelte Lehrstoff umfaßt die Lehre von den Kräften, von der Wärme, von dem Magnetismus und die Elektrizitätslehre und führt den Lernenden in das Verständnis des Wesens der Maschinenkunde ein, sodaß er befähigt wird, die mechanischen Vorgänge auf maschinenindustriellem Gebiete nach dem neuesten Stand der Wissenschaft zu beurteilen und zu bewerten. Das Werk ist reich und deutlich illustriert und tragen die einfachen rechnerisch durchgeführten Beispiele wesentlich zum Verständnis bei, sodaß der Inhalt dem Titel des Lehrbuches als „Einführung in die Mechanik der Maschinenkunde“ vollkommen entspricht. Das Lehrbuch kann auch zum Selbstunterrichte für im Betriebe stehende Praktiker und für die Hand des Lehrers an fachlichen gewerblichen Fortbildungsschulen ausgezeichnete Dienste tun.

## Kleine Zeitung

**Salterio-Wettbewerb für künstlerische Krawattenstoff-Entwürfe.** Im Februar-Heft (Seite 49) haben wir einen kurzen Hinweis auf einen internationalen Wettbewerb der Firma „Soc. An. Manufacture Seriche Salterio“ in Como gebracht, der dahin zielte, „die schönste Krawatte der Welt“ zu schaffen. Die genannte Firma hatte hierfür Preise im Gesamtbetrage von 100,000 Lire ausgesetzt. Vor kurzem sind nun die Ergebnisse dieses Wettbewerbes bekannt geworden, der wie es scheint, einen vollen Erfolg gezeitigt hat, indem sich aus 28 verschiedenen Nationen mehr als 1100 Zeichner und Künstler beteiligten, welche über 7000 Entwürfe eingereicht haben. Wahrlich keine leichte Arbeit für die international zusammengesetzte Jury, alle diese Arbeiten auf ihre künstlerische Eigenart und praktische Ausführbarkeit zu prüfen und zu beurteilen.

In der Beteiligung stand natürlich Italien an erster Stelle; dann folgte Deutschland mit 102 Bewerbern, Oesterreich mit 86, Frankreich 58 und aus der Schweiz lagen 51 Einsendungen vor. Das übrige Europa war schwächer vertreten. Wie weit der Ruf dieses Wettbewerbes aber gedungen war, bewiesen die eingereichten Entwürfe aus Afrika: Algerien, Marocco und Transvaal; aus Amerika: Kanada und Argentinien; aus Asien: China und Japan. Jeder Einsender hatte sechs verschiedene, art- oder stilverwandte Dessins in 3 bis 4 Farben einzusenden.

Den ersten Preis (20,000 Lire) errang ein italienischer Künstler; den zweiten Preis (10,000 Lire) erhielt eine Schülerin der Ecole des Beaux-Arts von Lyon, während zwei andere Schülerinnen dieser Schule sich je einen fünften Preis von 2000 Lire und ein Schüler einen solchen von 1000 Lire erwarben. Der dritte Preis (5000 Lire), ferner zwei fünfte Preise und 14 sechste Preise fielen wieder an Italien. Eine Wiener Künstlerin erhielt den vierten

Preis von 3000 Lire zugesprochen, ferner erhielt Oesterreich noch fünf Preise von je 1000 Lire. Deutschland erzielte trotz seiner großen Beteiligung nur einen fünften Preis und zwei sechste; Ungarn einen fünften und einen sechsten und die Schweizer Bewerber gingen — soweit uns bekannt — leer aus!

## Vereins-Nachrichten

### V. e. S. Z. und A. d. S.

#### Besuch der Ausstellung in St. Gallen am 25. September 1927.

Regen, nichts als Regen, konnte man am Sonntag, den 25. September sagen, auf den der Vorstand des V. e. S. zum Besuche der Ausstellung in St. Gallen eingeladen hatte. Trotz dem ungemein schlechten Tag, an dem der ununterbrochene Regen in einigen Teilen der Schweiz und zum Teil in den Grenzgebieten schwere Wassernot zur Folge hatte, fanden sich etwa 14 Teilnehmer, worunter 2 Damen, am frühen Morgen im Hauptbahnhof ein, um den auf diesen Tag angesetzten Extrazug der SBB nach St. Gallen zu benützen. Ungeachtet des miserablen Wetters stand eine beträchtliche Menschenmenge vor dem Zug bereit; dieser füllte sich alsbald bis auf einige wenige Plätze, und es mußte kurze Zeit nachher ein weiterer Extrazug bereitgestellt werden. In Winterthur stießen noch drei Mitglieder zu den Zürchern, sodaß in St. Gallen, wo das Wetter noch schlechter war als in Zürich, 17 Personen beisammen waren. Jeder blickte sorgenvoll in die Höhe, von wo so reichliches Naß kam, dachte sich aber schließlich, daß es für uns nicht so viel zu bedeuten haben werde, da wir ja keinen Herbstbummel, sondern mehr oder weniger Berufliches vor hatten und den Tag eher unter Dach zu bringen würden. Nach einem kurzen Aufenthalt in den „Kaufleuten“ ging es am Vormittag zuerst hinaus zur Handelshochschule, wo die ehemaligen Wattwiler Webschüler einen Vortrag über Kunstseide von Herrn Prof. Dr. Jovanovits, Leiter der Versuchsanstalt, angesagt hatten. Vorher hielten die Wattwiler ihre Herbstversammlung ab und gleich vor Beginn des Vortrages fand noch eine kleine Feier zu Ehren von Herrn Direktor Frohmader statt, welcher der Webschule Wattwil nun 25 Jahre vorsteht. Diesem schönen Akt wohnte das Zürcher Trüpplein ebenfalls bei.

Der Vortragende, den meisten unserer Teilnehmer bekannte Herr Professor Jovanovits, verstand es, in seinem Vortrag, auf den hier kurz eingetreten wird, in leicht faßlicher und fließender Weise in einer Stunde das Wesentliche über die Kunstseide zu sagen. Zuerst gab er einen historischen Ueberblick, wie einige Forscher, Réaumur und Audémar auf den Gedanken der Herstellung eines künstlichen Produktes kamen, wie dann später Chardonnet, Pauli, Croß und Bevan nach und nach zu den heute bekannten Verfahren der Chardonnet-, Kupferoxyd-, Ammoniak- und Viscose-Kunstseide kamen. Zur Technik übergehend, führte Herr Prof. Jovanovits aus, daß es bis heute noch nicht gelungen sei, Eiweißstoffe, wie die Naturseide einer ist, ohne Abbau der Eiweißmoleküle in einen Faden überzuführen, und daß vorderhand eben Cellulose, die mit Säuren gelöst wird, allein in Betracht kommt. Beim heutigen Stand der Kunstseidenfabrikation ist der Bedarf an Cellulose, also an Holz, wie es vor allem die Rottanne (Fichte) liefert, sehr bedeutend und es sind besonders die nördlich gelegenen Länder, wie Norwegen, Schweden, Finnland und Kanada, welche als Hauptlieferanten von Rohmaterial auf-treten.

Alle vier heute gut bekannten Verfahren, worin auch die Acetat-Kunstseide eingeschlossen ist, haben den gemeinsamen Rohstoff, die Cellulose, die möglichst leicht löslich gemacht wird, was durch Alkalivormerkerisation erreicht wird, die ein Auftreiben der Faser bewirkt. Die gelöste Cellulose muß dann einem sogen. Reifungsprozeß ausgesetzt werden, da die Lösung nicht sofort verspinnbar ist, weil sie zuerst sehr dünnflüssig ist, nachher aber zäh und dickflüssig wird. Das dann zum Spinnen bereite Material wird nach verschiedenen Verfahren versponnen, worunter das Bobinen-Zentrifugal- und Streckspinnverfahren zu nennen sind. Das aus der Spindüse austretende Material kommt nun in eine Fällflüssigkeit, die dieses zu einem Faden gerinnen läßt, der nun aufgespult werden kann. Diese Fällung, die sehr wichtig ist, soll ein Hauptgeheimnis der Fabriken sein.

Die Querschnitte der Kunstseide, auf die heute viel Gewicht gelegt wird, sind nicht von den Düsen, sondern von der Art